

Gemeinschaft *Leben!*



MY
LIFE
WORKSHOP



FAMILIEN-
ZEIT
MIT GOTT



Hey oder Heyhey
Auf der Bibelschule
der Fackelträger

CHRISTUS IN UNS



VERBAND DER GEMEINSCHAFTEN
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.
www.vg-sh.de

EDITORIAL



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Was ist für Sie das größte Wunder? Wie Gott Himmel und Erde gemacht hat – ja WUNDERbar! Dass Gottes Sohn, JESUS Mensch wurde – wie LIEBEvoll! Jedes Wunder ist ein Wunder, aber dass der dreieinige Gott im Heiligen Geist IN UNS leben und wohnen möchte, das ist das Wunder aller Wunder! Das ist die direkte Fortsetzung von Ostern und der letzten Ausgabe: JESUS lebt – in uns! Was das bedeutet, werden wir niemals ausreichend erahnen; diese Ausgabe von Gemeinschaft leben will uns auf die Spur bringen – darüber zu staunen, uns darüber zu freuen und aufgrund dieser biblischen Aussage unseren Gemeinschaften GROßartiges zuzutrauen – dass JESUS darin lebt und wirkt, wir IHN erleben und ER mit uns den Menschen im Alltag begegnet. Wie das aussehen kann, beschreiben die interessanten Berichte aus den Gemeinschaften und von Einzelnen. Und wer könnte dieses Thema besser bearbeiten als die „Fackelträger“? „Christus in euch“ (Kolosser 1,27) – hat der Gründer, Major W. Ian Thomas, für sie zum Lebensmotto gemacht. Umso mehr freuen wir uns über die Auslegung von Stefan Kiene, dem Direktor der Klostermühle und den Bericht von Kristin Heymann bei den Fackelträgern in Schweden. In dem Zeitfenster von dieser Ausgabe gibt es schöne Gelegenheiten, „Verband“ zu erleben – bei der Mitgliederversammlung am 4. Mai in Neumünster, bei der Frühjahrstagung am 5. Mai in Barmstedt und am 23. Juni beim Jahresfest im ErlebnisWald Trappenkamp. Vielleicht sind Sie ja dabei? Wäre schön – wir freuen uns auf Sie! In der Freude, dass Jesus in uns lebt, grüße ich Sie, auch vom Redaktionsteam, sehr herzlich! Ihr Michael Stahl



Grüß Gott,

etwas ungewöhnlich diese Begrüßung für den „echten Norden“! Ich bin seit einigen Tagen in Baden-Württemberg, weil ich meine krebskranke Tante für eine Woche begleiten wollte. Sie hat sich für die letzten Tage ihres bereits 86-jährigen Lebens für einen Aufenthalt im Hospiz entschieden. Da sich ihr Zustand aber sehr verschlechtert hat, bleibe ich länger und erlebe täglich das Motto des Hospizes: „annehmen, umsorgen, begleiten“ und dazu die Liebe und den würdevollen Einsatz der Mitarbeiter.

Was hat das mit dem Thema „Christus in mir“ zu tun?

Ohne das Wissen, dass Christus in mir ist, wäre ich ohnmächtig und verzweifelt. So weiß ich um die vorbereiteten Verhältnisse in die ich mit Christus komme. Ich durfte schon manches gute Gespräch haben, Menschen kennenlernen, die mir „draußen“ nicht über den Weg gelaufen wären.

In allen Liedern, Psalmen und Gebeten, die meine Tante und mich begleiten, erlebe ich die Gegenwart Gottes – auch wenn miteinander reden nicht mehr möglich ist. Die Erinnerung an Gespräche mit ihr und ihren treuen Glauben haben mir gut getan. So darf ich sie im Sterben begleiten, ein inniger Wunsch den Gott mir erfüllt hat.

Jetzt, hinterher begreife ich, dass er mich schon Tage vorher vorbereitet hat, beim Erleben eines neuen Kurses von „Stufen des Lebens“. Daraus hat sich in mir ein Bild vom Apfel eingeprägt. Dieser wurde quer aufgeschnitten und zu sehen war ein Stern, das Kerngehäuse - ein Hoffnungsstern! Egal wie prächtig oder schrumpelig oder mit Druck- und Faulstellen versehen der Apfel ist, dieser Hoffnungsstern ist innen drin.

Dazu kam folgender Vers in den Losungen: „Es ist ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“, Epheser 4,6. Das Bild vom aufgeschnittenen Apfel und der Vers haben sich tief in mir eingeprägt und mich in der Zeit der Sterbebegleitung täglich erinnert, dass Gott in seiner Dreieinigkeit in und bei mir ist.

Mit diesem besonders prägenden Erleben grüße ich ganz herzlich.

Ingrid Eder, (noch) Vorsitzende der Gemeinschaft in Plön

IMPRESSUM

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG

Herausgeber

Verband der Gemeinschaften
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.

Inspektor

Michael Stahl
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 987911
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de
Internet: www.vg-sh.de

Redaktionskreis

Petra Bandemer-Thiesen, Thomas Seeger,
Michael Stahl, Jürgen Wesselhöft (ViSdP),
Moltkestraße 2 | 25355 Barmstedt
Tel.: 04123 8081330
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

Bezugspreis

8,40 € im Jahr, plus 7,20 € Porto

Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100
BIC: NOLADE21SHO

Titelbild

Pixabay

Druck

wir-machen-druck.de

Auflage

1500

Layout

Kerstin Ewert-Mohr
Am Altenfeldsdeich 59 | 25371 Seestermühle

CHRISTUS IN EUCH

Das Geheimnis eines erfüllten Lebens mit Jesus

Wenn man mich vor 30 Jahren gefragt hätte, wie mein Leben mit Jesus so ist, hätte ich geantwortet, dass ich sehr frustriert bin, weil ich den Kampf gegen die Sünde nicht gewinnen konnte und meine Unzulänglichkeiten immer größer wurden. Ich war enttäuscht über meinen Mangel an guter Ausstrahlung und dass ich bisher keinen Menschen zu Jesus geführt hatte. Ich betete, las die Bibel und ging in die Gemeinde, aber trotzdem fühlte ich mich leer und unzufrieden. Eigentlich war das Beste am Christsein die Verheißung auf das ewige Leben, aber im Hier und Jetzt spielt mein Glaube an Jesus keine große Rolle.

Zu dieser Niedergeschlagenheit gesellte sich noch das Gefühl der Scheinheiligkeit, weil ich jeden Sonntag das „Vater Unser“ mitbetete, aber unter der Woche eben nicht tat, was ich bat. Ich tat nichts dafür, dass Gottes Name geheiligt wurde und ich schaffte es nicht, Seinen Willen umzusetzen. Als Konsequenz konnte ich nur weiter heucheln oder aufhören, fromme Sprüche zu machen. Ich entschied mich für letzteres und betete nicht mehr mit.

Sind Sie an so einem Punkt in Ihrem Christsein angekommen, ohne Er-

füllung, ohne Freude, ohne geistliche Kraft jedoch mit vorgetäuschter Frömmigkeit? Dann darf ich Sie mit Freuden darauf hinweisen, was ich damals lernen durfte und wie die Freude an Christus wieder in mein Leben kam. In meiner Bibelschulzeit in England wurde mir eine alte Wahrheit neu aufgezeigt: „Christus in Euch.“ Jesus Christus selbst will das christliche Leben in mir leben, was ich allein nicht schaffen kann. Voller Neugier habe ich die Bibel auf diese Aussage hin neu durchgelesen und durfte folgende Dinge neu entdecken:

1. CHRISTUS IN EUCH – ist die Vervollkommnung der Rettung.

Viele Menschen denken, dass es im Christsein allein um die Vergebung der Sünden und die Verheißung auf ein ewiges Leben im Himmel geht. Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Es geht bei unserer Errettung nicht nur um die Vergebung unserer Sünde, das Loswerden unserer Schuld, sondern um die Versöhnung mit Jesus Christus, um das Einswerden mit ihm. Es geht nicht nur darum, in den Himmel zu kommen, sondern in Jesus

ES GEHT BEI UNSERER ERRETTUNG NICHT NUR UM DIE VERGEBUNG DER SÜNDE ..., SONDERN ... UM DAS EINSWERDEN MIT IHM.

den Himmel schon im Hier und Jetzt zu erleben. Wenn wir verstehen, dass Christus in uns lebt, hoffen wir nicht nur auf ein ewiges Leben, sondern erfahren schon jetzt ein erfülltes Leben. Deshalb sagt Jesus in Johannes 10,10: „*Ich bin gekommen, dass sie das Leben in voller Genüge haben.*“ Erst wenn wir in der Fülle Jesu leben, in Seiner Kraft, in Seinem Frieden und in Seiner Liebe, haben wir unsere Rettung vollkommen ergriffen. Wer das erkennt, lebt in der Fülle der Rettung und in großer **Dankbarkeit**.

2. CHRISTUS IN EUCH – ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

In Kolosser 1,27 steht dieses Geheimnis: „**Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.**“ Das Geheimnis, das hier beschrieben wird, ist die innewohnende Herrlichkeit Jesu in unserem Leben. Jesus selbst will gar nicht, dass wir für ihn Leistung bringen und uns abrackern, um ihn in dieser Welt aus eigener Kraft zu bezeugen. Jesus verspricht, dass er sich selbst in uns verherrlichen will. In Johannes 17,10 betet Jesus zu seinem Vater: „*Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und **ich bin in ihnen verherrlicht.***“ Das ist die Größe des Evangeliums: Jesus kommt mit seiner Herrlichkeit in unser Leben. Er schenkt uns die Herrlichkeit, die wir verloren haben (Röm. 3,23). Er lässt seine eigene Herrlichkeit in uns erstrahlen (2. Kor. 4,4-6).

Wie bekomme ich diese Herrlichkeit? Ian Thomas beschrieb es folgendermaßen: „*Du übergibst alles, was du bist – Nichts – an das, was er ist – Alles.*“¹ Der Schlüssel zu einem erfüllten Leben besteht daher nicht in der Leistung für Gott, sondern in der **Hingabe an Jesus**. Ich überlasse Jesus nicht nur mein geistliches Leben am Sonntag, sondern alle Lebensbereiche auch unter der Woche. Meine Familie, mein

Haus, mein Beruf, meine Zeitplanung, meine Freundschaften, meine Freizeit, mein ganzes Leben. Das ist genau das, was Paulus in Galater 2,20 schreibt: „*Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern **Christus lebt in mir.** Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben hat.*“

3. CHRISTUS IN EUCH – ist die Kraft zum Leben.

Ein Drittes durfte ich in der Schrift erkennen. Allein Christus in mir schenkt mir die Kraft zum Leben. So sagt Jesus seinen Jüngern in Johannes 15,5 „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich **in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.***“ Dies wurde für mich zur großen Freude: Ich kann nichts tun ohne Jesus. Alles was ich tue, kann ich nur aus der Abhängigkeit von Jesus tun. Ich komme vom Leisten für Gott, zum Leben mit Gott. Ich muss Gott nicht festhalten, sondern Er hält mich fest (Jes. 41,10). Der Schlüssel zu so einem befreiten Leben liegt nach Johannes 15 in der **Abhängigkeit von Jesus**.

Dieser Gedanke von Christus in Euch ist gar keine Extra-Lehre, sondern das

Herzstück des christlichen Lebens. Wenn man das erkennt, sieht man die ganze Schrift in einem anderen Licht. Lesen Sie mal: 2. Mose 14,14, Psalm 27,1 oder 2. Petrus 1,3-4. Seit dieser Zeit kann ich auch das „Vater Unser“ wieder von Herzen mitbeten. Ich bete es nicht in der Meinung alles umsetzen zu können, sondern in dem Wissen, dass Jesus mir dabei hilft.

Wie kann man so ein erfülltes Leben bekommen? Indem man sich in Dankbarkeit der Vergebung aber auch aller guten Gaben Gottes immer wieder bewusst wird, voller Hingebung alle Bereiche seines Lebens Gott zur Verfügung stellt und man in der Abhängigkeit von Jesus bleibt, Sein Wort liest und täglich mit Jesus redet und ihn immer wieder in den Alltag einbezieht. So können Sie Seine Fülle, Seine Herrlichkeit und Seine Kraft erleben. Mit Jesus in Ihrem Leben bekommen Sie ein erfülltes Leben. Aus Frust wird Freude, aus Trostlosigkeit wird Herrlichkeit und aus Trägheit wird Kraft.

Pfarrer Stefan Kiene, Direktor der Klostermühle, Bibelschule der Fackelträger, Obernhof/Lahn



¹ *Man braucht Gott um Mensch zu sein.* W.I. Thomas, Hänssler, 2. Aufl. 1988. S. 23

WIR SUCHEN

eine ehrenamtliche Person für die

LEITUNG des EC-Ferienlagers Karlsminde!

Zeitpunkt: möglichst bald, spätestens bis 1.1.2020

Aufgabe: Geistliche Vision für „unser Karlsminde“, Geschäftsführung, Korrespondenz mit Verpächter, Ämtern und Organisationen, Teamarbeit mit EBZ (Abrechnungsstelle und Belegungsplanung), Ansprechpartner für Gruppen, Planung von Einsätzen, Zusammenarbeit mit Bau-Ausschuss

Interessierte wenden sich bitte an:

Michael Stahl, Inspektor

michael.stahl@vg-sh.de; Tel.: 04641-9879410

Auskunft bei Matthias Hohnecker, Tel.: 04356-227514

MIT CHRISTUS ...

... AM ARBEITSPLATZ

Morgens gönne ich mir vor der Arbeit einen kleinen Umweg und gehe bis zum Strand. Von weitem sehe ich das Meer und bereite mich auf die Begegnung mit Gott vor. Meistens ist es nur ein kurzer, aber sehr bewusster Gedanke beim Blick über das Meer. „Ich bin hier und du bist auch hier. Dafür danke ich dir.“ An manchen Tagen habe ich Zeit für ein kleines Gespräch und dann gibt es auch die Tage, an denen mich das, was mich erwartet, ängstigt oder stresst. Dann mache ich es wie Bartimäus und ich rufe innerlich ganz laut „Jesus, hilf mir!“. Selbst wenn ich den Weg mit Kollegen laufe und in ein Gespräch vertieft bin, wandert mein Gedanke kurz zu Ihm. Und dann beginnt wenige Minuten später der Wahnsinn des Tages. Der erste Patient steht vor der Tür, das Telefon klingelt, der Therapeut möchte Informationen und der Doktor sagt „Auf eine Minute, Frau Koberg“ und in der Regel ist das Gespräch sehr viel länger und mein Tagesplan winkt mir von Weitem zu. Und plötzlich ist der Feierabend da und ich frage mich, wo die Zeit geblieben ist. Während des ganzen Tages habe ich in den seltensten Fällen mit einem Gedanken an Gott gedacht, aber ich weiß, dass das kurze Rendezvous am Morgen dem Tag ein Vorzeichen gegeben hat, das meine Arbeit prägt und den Unterschied macht.

Friedlinde Koberg

... IN DER FAMILIE

„Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen.“ – Diesen Satz habe ich oft gehört, z.B. als wir uns in unserer FSJ-Gruppe unsere Glaubensgeschichten erzählt haben. Auch meine Geschichte hat so angefangen. Meine Eltern haben mit mir gebetet, mich mit in die Gemeinde genommen und mich unterstützt, wenn ich Fragen hatte, wie ich meine Jungschargeschichte erzählen soll. Und auch jetzt erlebe ich Christus in meiner Familie. In Gesprächen über die Bibel und das Leben, im gemeinsamen Lobpreis ...

Ich habe auch Geschichten gehört von Leuten, deren Familien nicht an Gott glauben, die den Glauben ganz anders verstehen oder auch, wo die Familie ganz weit weg ist und wo dann die Gemeinde oft nochmal auf eine andere Art zur Familie wird durch Freundschaften und Mentoring.

Wie cool, wenn wir für andere Omas und Opas, Mamas und Papas, Brüder und Schwestern im Glauben werden können.

Tabea Krahe

... IM LEID

Ich bin Heinz Meier, verheiratet mit Irene Meier, wir haben sechs Kinder. Wir wohnen in Plön und gehen dort in die Gemeinschaft in der evangelischen Landeskirche. Einen Tag nach meinem Geburtstag habe ich vom Hausarzt die Diagnose Prostatakrebs mit Metastasen in den Lendenwirbeln erhalten. Dann zunehmende Nervenschmerzen, OP am Spinalkanal, Bestrahlung, Hormontherapie und ein halbes Jahr Chemotherapie. Ich war wie in Ohnmacht, Tränen, starkes Leiden und doch in allem „Getragen wie ein Schäfflein von seinem Hirten“, wenn es erkrankt und schwach ist. Nah an seinem Herzen, getrost bei Jesus Christus.

Heinz Meier

... IM ALTER

„Bis 40 Jahre kannst du alles mit deinem Körper machen und ab 40 Jahren musst du was für deinen Körper tun.“ Diesen Spruch hörte ich mit ca. 55 Jahren, als mein Körper in einer guten Verfassung war und bin in eine Gymnastikgruppe des örtlichen Sportvereins eingetreten. Die unter Anleitung durchgeführten Turnübungen tun mir gut, auch wenn sich regelmäßig am nächsten Tag der Muskelkater einstellt. Soweit zu körperlichen Ertüchtigungen. Die geistig, geistlichen Ertüchtigungen bin ich dabei immer mehr zu üben und daraus zu lernen und das mit der täglich ausgedehnten Bibelbetrachtung und an der Hand meines Herrn Jesus:

- Aufgaben abgeben und loslassen
- andere Dinge annehmen, z.B. das Opa-Sein
- die Arbeit im Beruf Stück für Stück zurückfahren
- das Nein-Sagen-Üben (fällt mir echt schwer)
- Hilfe annehmen lernen

Und über alle Erinnerung mit Dank und Lob an unseren Herrn von ihm den Horizont erweitern lassen. Letztlich ist alles von ihm geschenkt.

Klaus Winter



- Du erinnerst dich an prägende Abschnitte deines Lebens. Das waren Situationen, die du als positiv erlebt hast, ebenso wie solche, die du in schmerzhafter Erinnerung mit dir trägst.
- Du betrachtest dein Leben wie ein Buch und fragst dich zum einen, ob du es als ein gutes Buch bezeichnest, und zum anderen, wie du dir die noch folgenden Kapitel wünschst.
- Du hörst auf das Lied deines Lebens und bemerkst, wie sich eine Grundmelodie hindurchzieht, der du bislang keine oder kaum eine Beachtung geschenkt hast. Es ist die Melodie der Gegenwart Gottes. So erkennst du, dass er dich schon immer begleitet hat. Und dir wird deutlich, dass dein kleines Leben etwas viel Größeres, ja Ewiges berührt.

Der **MyLife-Workshop** ist kein belehrender Kurs und auch kein den Glauben rechtfertigendes Seminar. Vielmehr werden die Teilnehmenden mit dem konfrontiert, was ihnen am wichtigsten ist: mit sich selbst. An sechs Abenden reflektieren sie ihr bisheriges Leben. Nach und nach werden sie zu der Erkenntnis geführt, dass Gott ihnen einen Schatz anbietet: das Leben mit ihm und mit seinem Sohn Jesus Christus.

Dietrich Schindler ist ein deutsch-amerikanischer Pastor, der in Deutschland bereits fünf Gemeinden gegründet hat. Im vergangenen Herbst hat er während der Theologischen Studententagung in Bünsdorf für die Hauptamtlichen der Gemeinschaftsverbände in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern über seine Arbeit referiert. Dabei stellte er auch den MyLife-Workshop vor, an den ich mich erinnerte, als wir für die Monate Februar und März die Aktion www.anknuepfen-kiel.de planten. Das war eine gemeinsame Aktion der Evangelischen Allianz Kiel und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Kiel: Zeitgleich wurden in vielen Kirchengemeinden der Stadt und auch in einigen christlichen Werken verschiedenste „Kurse zum Leben und Glauben“ durchgeführt. In der Christlichen Schule Kiel kamen acht Teilnehmende und drei Mitarbeitende zum MyLife-Workshop zusammen. Es gab kurze Inputs und viele Gesprächseinheiten in den

Tischgruppen. Wir haben einander zugehört. Durchlittenes Leid kam zur Sprache, aber auch schöne Erinnerungen wurden geteilt. Dabei hieß es stets: „Ich muss nur das erzählen, was ich auch gern erzählen möchte – und alles bleibt vertraulich!“

Der Kurs richtet sich grundsätzlich an glaubensferne Menschen. Dem wird u. a. dadurch Rechnung getragen, dass viele der verwendeten Medien nicht aus dem Fundus der christlichen Kultur stammen. Auch glaubende Menschen profitieren von einer Teilnahme: So ist z. B. das Anfertigen der den Kurs begleitenden MyLife-Map (eine Visualisierung des eigenen Lebenslaufs) höchst aufschlussreich. An einigen Stellen greifen die zur Verfügung stehenden Materialien nicht exakt ineinander. Da müssen die Durchführenden etwas nacharbeiten. Nacharbeiten müssen übrigens auch die Teilnehmenden, die am Ende jeder Einheit eine „Hausaufgabe“ mitbekommen. *Klaus Matthiesen*



Über die Inhalte und die Voraussetzung zur Durchführung des Kurses informiert die Website www.mylifeworkshop.org/de.

Die Seite für die ganze Familie



Familienzeit – Zeit mit Gott!

Vielleicht kennt der ein oder andere dieses Bild! Die Familie sitzt am gemeinsamen Essenstisch. Nach dem Ende der Mahlzeit wird die Bibel herausgeholt, ein gemeinsamer Abschnitt gelesen und dazu das erklärende Kalenderblatt gelesen. Danach betet Mutter und Vater, vielleicht sogar alle Kinder. Bei manchen ruft dieses Bild eine schöne Erinnerung hervor, bei anderen vielleicht eine weniger schöne. Es hat eventuell dazu geführt, eine solche gemeinsame Zeit lieber nicht durchzuführen, um die Kinder nicht zu langweilen oder zu überfordern. Doch Familie ist und bleibt die Keimzelle, in der Glaube erlebt und gelebt werden will.

Auf dieser Seite gibt es paar Tipps für diese Familienzeit mit dem Wunsch, es (wieder) einzuführen und sich eine passende Zeit für die Familie herauszusuchen. Es lohnt es sich, immer mal, etwas Neues auszuprobieren.

Es gibt eine große Auswahl von Kinderbibeln und Bibeln. Der Bibellesebund hat da ein reichhaltiges Angebot (www.bibellesebund.de). Auch an Vorlese- und Andachtsbüchern mangelt es nicht. Hier zwei kurze Vorstellungen:

Das tierisch gute Familienandachtsbuch!



Für jeden Tag im Jahr gibt es eine Seite, auf der ein Tier vorgestellt wird. Dazu stellt die Autorin Dandy Daley Mackall eine Verbindung zu unserem Leben her, z.B. die Trauertaube. Ein Vogel aus Nordamerika. „Sein tiefer, kehliger Ruf, der als Hintergrund für jeden Horrorfilm dienen könnte, ist nicht zu überhören. Einige Menschen lieben den Gesang der Trauertauben, für andere ist er einfach zu traurig.“ Dann stellt sie einen kurzen Bezug zu Paulus her, der auch über eine Situation in einer Gemeinde traurig war. Sie stellt die Frage: „Warum sind wir traurig?“ Am Ende der Seite steht jeweils ein Bibelvers und am Rand eine Möglichkeit selbst als Familie aktiv zu werden „Schreibe die Dinge auf, die dich traurig machen...“ Ein Andachtsbuch, das für Familien mit Kindern im Grundschulalter bzw. Teenageralter geeignet ist.
 Francke Verlag,
 ISBN 978-3-86827-360-1

Picknick in der Badewanne



Hier finden sich 24 Vorlesegeschichten für die ganze Familie. Hauptpersonen sind die Eltern Anke und Christian Schreiber mit ihren drei Kindern, von denen zwei schon zur Schule gehen und eines noch in den Kindergarten.

Im Inhaltsverzeichnis finden sich nicht nur die Überschriften der Geschichten, sondern auch die Themen, die in den Geschichten aufgegriffen werden wie z.B. Ängste, Feste feiern, Komplimente machen, Vater-Sohn-Beziehung ...

Auch wenn es hier es sich bei Familie Schreiber um eine scheinbar heile Familie handelt, werden doch auch schwierige Themen wie Scheidung, Krankheit, Tod aufgegriffen. Am Ende jeder Geschichte gibt es eine Frage, etwas zum Nachdenken und eine Idee, wie man das Gehörte kreativ umsetzen kann.

Gerth Medien,
 ISBN978-3-86591-902-1

Wie können wir die gemeinsame Zeit mit Gott und Familie noch gestalten?

Der Jahreslosungsvers kann wunderbar als Spiel erlebt werden. „Suche Frieden und jage ihm nach!“ - dazu wird draußen etwas Leckeres versteckt. Nachdem alle es gefunden haben, wird das leckere Essen geteilt, gemeinsam verspeist und nebenbei der Bibelvers genannt und miteinander überlegt, wie es aussehen kann, den Frieden zu suchen und ihm „nachzujagen“.

Eine weitere Idee: Zu einem Monatspruch können wir mit den Kindern eine Kerze mit dem Bibelvers gestalten. Diese Kerze wird dann an jedem Tag diesen Monats angezündet. Nebenbei lässt sich der Bibelvers sogar auswendig lernen.

Für die Kinder ab 9 Jahren bietet der Bibellesebund die Bibellesehilfe „Guter Start“ und für die Teenager „Pur“ an. Gemeinsam mit den Kindern ausprobieren! Im Vorwort jeder Bibellesehilfe steht eine Anleitung, die sich gut dafür eignet, das Bibel lesen gemeinsam zu praktizieren.

Annette Pempeit





RÜCKBLICK

AUSBLICK

**MAWOE FRÜHJAHRSS
SEMINAR**

VON WEGEN „ALLE WEGE FÜHREN NACH ROM“

Bei unserem diesjährigen Mitarbeiterwochenende haben wir zumindest 9 Wege kennengelernt Gott zu begegnen.

Fossi Bäumer, Dozent am Marburger Bibelseminar, hat uns dabei mit hinein genommen, seine eigenen Zugänge zu suchen und zu finden, wie man Gott hautnah erleben kann. Dabei war wichtig: Es gibt nicht genau neun Wege. Der Titel sollte nur darauf hinweisen, dass es mehr und individuellere Zugänge gibt, als uns bisher bewusst war. Spannend war es, zu hören, dass es nicht nur darum ging, seinen Weg zu entdecken und den dann zu kultivieren, sondern sich herauszufordern, in allen unterschiedlichen Zugangsformen zu wachsen und Gott in einer ganz neuen „Bandbreite“ für sich zu entdecken.

Es waren neben allen schönen Begegnungen und guten Gesprächen auch intensive Momente für die persönliche Gottesbeziehung. Wer das verpasst hat, kann sich freuen, dass es auch im nächsten Jahr ein so geniales Angebot gibt.

Thomas Seeger, EC-Nordbund

PfingstCamp

DEN GEIST GOTTES HAUTNAH ERLEBEN

Für Teens müssen Traditionen mit Leben gefüllt sein. Und das ist bei unserem Klassiker garantiert. Mit dem PfingstCamp startet die Karlsmindeaison für den Nordbund.

Entweder man kennt dieses Format oder man muss es kennen lernen. Das EC-Ferienlager in Karlsminde ist auch in diesem Jahr der Treffpunkt für Teens aus dem Nordbund.

Karlsminde bietet so viel, dass wir in den Tagen unmöglich alles ausschöpfen können. Aber eins steht fest: Wir werden es versuchen! Wer an Pfingsten den Geist Gottes hautnah erleben möchte (vielleicht auch in Form eines Windhauchs in der Eckernförder Bucht) und echte Gänsehautmomente in Gemeinschaft mit anderen Teenagern, ist hier also genau richtig. Jetzt wäre die ideale Zeit für Kurzentschlossene sich noch anzumelden. Das ist unter www.ec-nordbund.de extrem einfach.

Thomas Seeger, EC-Nordbund





Kristin Heymann (2. Reihe, 2. von links) mit Dozenten und Studierenden bei den Fackelträgern in Schweden

... so begrüße ich seit sechs Monaten Freunde, Bekannte und Fremde und nun auch euch.

Was ich sonst so mache? Ich lerne die Bibel besser kennen, halte nach Elchen Ausschau, ich lerne Gott besser kennen und bete ihn an, ich finde neue Freunde, lebe zusammen mit Menschen aus über zehn Nationen, lerne Bibelverse auswendig und lese die ganze Bibel auf Englisch, ich verirre mich im Wald, stapfe im Dunkeln mit Fackeln durch den mehr als knietiefen Schnee, ich rede mit Gott und denke über das Leben nach, ich lebe in einem Haus mit 40 anderen Mädels und lerne dabei mehr über mich und andere. All das und noch viel mehr prägt meine **acht Monate auf der Bibelschule der Fackelträger in Südschweden**.

Warum ich dort bin? Ich erinnere mich, dass ich gemerkt habe, wie leicht Gott in meinem Leben zu kurz kommt. Kann ich wirklich behaupten, er wäre das Wichtigste in meinem Leben, wenn er darin doch die meiste Zeit gar nicht richtig vorkommt? Ich wollte eine Zeit haben, in der ich bewusst ihn und sein Wort besser kennenlernen – ohne all die Ablen-

kungen des Alltags. Gerade habe ich das Privileg, dass es mein Alltag ist, mich mit Gott zu beschäftigen, von ihm zu lernen und dabei umgeben zu sein von Menschen, die das Gleiche wollen. Viele Leute beschreiben das als eine perfekte Zeit, eine Zeit ohne Probleme, die „Zeit ihres Lebens“. Und ich?

Ehrlich gesagt ist mein Leben geprägt von vielen Problemen, Schmerzen und Herausforderungen, die mich im Jahr vor der Bibelschule begleitet haben und die Gott in den letzten sechs Monaten nicht wie gewünscht weggenommen hat. Er hat viele meiner Erwartungen nicht erfüllt.

Warum ich trotzdem unglaublich dankbar bin für diese Zeit? Weil ich anfangen darf zu verstehen, was es wirklich bedeutet, dass CHRISTUS IN MIR lebt. Ich kann und muss nicht perfekt sein, aber genauso wenig muss Gott mir perfekte Umstände schenken, um von mir angebetet zu werden. Das heißt eben auch, dass ich alles, was Gott in mein Leben bringt, akzeptieren möchte und ihm nicht erst dienen, wenn er Veränderung schenkt. Wenn ich entscheide, dass es in meinem Leben nur noch um Jesus geht,

dann wird er es gebrauchen und meinem Leben Sinn geben. Dafür muss ich aber entscheiden, dass mein Leben sich nicht mehr um mich und meine Bedürfnisse drehen kann, sondern um Jesus allein. Möglich ist das nur, wenn ich erkenne, dass ich es auch nicht schaffen muss dieses Leben zu leben, sondern ER IN MIR. Galater 2,20 begleitet mich schon seit Anfang der Bibelschule: „Nicht mehr ich bin es, der lebt, nein, CHRISTUS LEBT IN MIR. Und solange ich noch dieses irdische Leben habe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sich selbst für mich hingegeben hat“ (NGÜ). Ich lebe zwar in dieser Welt, aber dienen möchte ich nur Jesus und nicht dieser Welt, egal wie sehr Herausforderungen mich davon wegbringen wollen.

Durch die Bibelschule hat Gott mir den Wunsch ins Herz gelegt, ihn in dieser Welt widerzuspiegeln mit allem, was ich tue, durch SEINE KRAFT IN MIR. Und ich darf erleben, dass er mich dabei mit einer Freude erfüllt, die mir nichts und niemand sonst geben könnte und dass ich mir nichts Besseres vorstellen kann, als für ihn zu leben.

Kristin Heymann



NEUES VOM WITTENSEE

Während der Predigerfrauenfreizeit im März meldet sich mein Smartphone. Oh, peinlich! Schnell ausschalten. (Wer könnte mir da eine Nachricht schicken? Ob die wichtig ist?) Nach der Gesprächsrunde lese ich: „Morgen kommt der NDR nach Bünsdorf.“ Aha? In dem Moment kapiere ich die Tragweite dieser Ankündigung noch nicht so ganz. Aber als ich später höre, dass in der Feuerwehr-Whatsapp-Gruppe heftig diskutiert wurde, ob man nicht schnell eine Übung ansetzen sollte, und noch weitere Nachrichten eintreffen, wird's ernst. Der Gospelchor aus Henstedt-Rehn, der gerade sein 20-jähriges Bestehen und sein zehntes Chorwochenende bei uns feiert, jubelt und schmeißt sich innerlich schon mal in Schale. Eberhard beschließt, den Besuch einer Geburtstagsfeier am Sonnabend zu verschieben – und tut gut daran! Am nächsten Morgen Nachricht in der Feuerwehrgruppe: „Sie sind da!“ Aber kaum einer lässt sich blicken. Gut für uns! So nimmt der Bericht über das Erholungszentrum fast die Hälfte der dreiminütigen Reportage über Bünsdorf im Schleswig-Holstein-Magazin ein. Auf die Frage, warum der Chor immer wieder zu uns kommt, antwortet dessen Leiter spontan: „Weil es hier so cool ist!“ Was wollen wir mehr? Am Tag nach der Ausstrahlung merken wir, dass die Botschaft angekommen ist: Wir erhalten mehrere Buchungsanfragen aufgrund der Sendung! Um bei „cool“ zu bleiben: Ist es nicht cool, dass unser Gott sich sogar um unsere Werbung kümmert?!

*Eberhard und Beate Schubert,
Heimleiter-Ehepaar des EBZ Wittensee*



Der NDR kam für eine Dorfgeschichte nach Bünsdorf – und ins EBZ!



Der EC-Nordbund bekommt ab 1.10.2019 wieder eine Kinder- und Jungcharreferentin und die Gemeinschaft Uetersen eine Gemeindepädagogin!

Wir freuen uns sehr, dass wir nach einstimmigen Beschlüssen in allen beteiligten Vorständen DORTJE GAERTNER in diese Aufgabe berufen konnten.

Dortje Gaertner stammt aus der Gemeinschaft Burg i. Dithm. und ist im Verband der Gemeinschaften und EC-Nordbund groß geworden, hat nach einem FSJ in der Gemeinschaft Parchim und einem Praktikum in der Hamburger Großstadtmission Erziehungswissenschaft und Designpädagogik studiert und im „Theologisch-pädagogischen Seminar Malche“ berufs begleitend die Ausbildung zur Gemeindepädagogin absolviert. Seit fünf Jahren arbeitet sie als Jugendreferentin in Gnadenthal bei der Jesusbruderschaft.

Wir freuen uns, dass Dortje mit vielen guten Erfahrungen und wertvollen Kompetenzen zu uns in den Norden zurückkommt und dabei unsere Arbeit in EC und VG schon kennt. Dies wird gerade in der Kombination der beiden 50%-Stellen hilfreich sein. Und Dortje freut sich, wieder im "echten Norden" sein zu können.

Wir wünschen Dortje für die Zeit des Übergangs Gottes reichen Segen! Die Stelle ist aktuell auf zwei Jahre befristet, von allen Seiten mit der Option der Verlängerung. Dies fordert uns heraus, weiterhin uns auch für diese „Doppel-Stelle“ einzusetzen, dafür zu beten und konkret um Unterstützung zu bitten.



Dieses Bild, eine fotorealistische Darstellung vom **Neubau der Gemeinschaft Süderbrarup**, ging vor einigen Wochen durch die Presse. Anlass war eine öffentliche Informationsveranstaltung, bei der das Neu-

bau-Projekt vorgestellt wurde. Die Planung steht, die bautechnischen Nachweise werden ausgeführt, die Finanzierung ist erstellt, das Grundstück gekauft, nun geht es in die Zielgerade: die letzte Etappe der Finanzierung muss noch geschafft werden, bis es hoffentlich im Herbst mit dem ersten Spatenstich losgehen kann.

Auch weitere Gemeinschaften befassen sich mit **Neubau-Fragen**. So trafen sich im Februar Vertreter der Gemeinschaften Elmshorn, Neumünster, Rendsburg und Süderbrarup, um sich über ihren Bedarf, ihre Situation und ihre Erfahrungen auszutauschen. Andere Gemeinschaften befassen sich mit Renovierungsfragen. Damit wir Menschen auch in Zukunft bei JESUS und in unsren Gemeinschaften ein Zuhause geben können, werden wir auch in unsere Häuser investieren müssen. Vielen Dank für alle Unterstützung und Gebete!



Der VG hat einen Datenschutzbeauftragten – Jan Engelhardt aus Flensburg!

Nach dem Datenschutzgesetz müssen wir diese Person öffentlich ausweisen. Der Datenschutzbeauftragte überwacht die ordnungsgemäße Verwendung der personenbezogenen Daten, die wir von Mitgliedern, Mitarbeitern, Besuchern und Teilnehmern zur Ausführung der satzungsgemäßen Zwecke anvertraut bekommen. Begleitendes Gremium ist der Arbeitskreis Datenschutz, in dem ein kompetentes Team auf Hochtouren daran arbeitet, Systeme umzustellen und Arbeitsweisen gesichert darauf einzustellen. In Sachen Datenschutz kann Jan Engelhardt als Datenschutzbeauftragter unter datenschutz@vg-sh.de kontaktiert werden. Wir danken Jan Engelhardt sehr herzlich, dass er diese wichtige Aufgabe für uns übernimmt!



Das Vaterherz Gottes – beachten Sie den Artikel zum **Seelsorgetag** am 9.2. in Schleswig auf unserer Homepage <https://www.vg-sh.de>

GEBURT



GOLDENE HOCHZEIT



SILBERHOCHZEIT



HOCHZEIT



NEUE MITGLIEDER



IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN





Dieses Mal sind ihre Bastelfertigkeiten gefragt:

1. Holen Sie sich einen Stift, eine Papierschere und Kleber.
2. Schneiden Sie das Kästchen rechts mitsamt dem darüber und darunter stehenden XXXXX aus dem Heft heraus.
3. Knicken Sie den Streifen der Länge nach an der gestrichelten Mittellinie, so dass die Schrift nach außen schaut.
4. Verkleben Sie die unbeschriebenen Innenseiten – jetzt haben Sie einen beidseitig beschriebenen Streifen.
5. Zum Schluss machen Sie aus dem Streifen einen Ring – kleben Sie dazu die XXXXX des einen Streifenendes auf die XXXXX des anderen Streifenendes. Dazu müssen Sie den Streifen ein wenig verdrehen.

Was Sie jetzt in der Hand halten, ist ein ganz erstaunliches Stück Papier. Ziehen Sie einmal (ohne Absetzen) mit dem Stift eine Linie in der Mitte zwischen den Schriftzügen, bis Sie dort wieder ankommen, wo Sie angesetzt haben. Ist Ihnen etwas aufgefallen?

Sie sind zwischen allen Schriftzügen durchgefahren, auch durch diejenigen, die zu Anfang unten auf der anderen Seite standen, und Sie mussten den Stift nicht absetzen, um auf die Rückseite des Streifens zu kommen.

Betrachtet man nur einen kleinen Abschnitt des Papiers, hat es ein Oben und ein Unten, ein Vorn und ein Hinten wie jedes andere Blatt Papier, aber für diesen Streifen treffen diese Kategorien auf die Länge gesehen offenbar nicht zu: Hier ist, was lokal richtig erscheint, global falsch. Dieser Papierstreifen kennt weder vorne und hinten, und auch kein oben oder unten. So etwas ist eine echte Herausforderung für unsere Vorstellungskraft, denn es ist ganz anders als das, was wir gewohnt sind. Es genügt nur ein kleiner Kniff, ein kleiner Dreh, und auf einmal ist alles ganz anders.

Für unsere geistigen und geistlichen Fähigkeiten ist es noch viel schwieriger, das zusammenzubringen, was dort auf dem Zettel gemeinsam steht (es war mehr als ein kleiner Dreh, den Gott dafür vollzogen hat, es war ein wahrhaft kosmischer Kniff). Aber manche stoßen sich daran, dass der Ring verdreht ist, und es ist in ihren Augen ein Ärgernis, dass hier Dinge zusammenstehen, die ihrer Ansicht nach getrennt gehören: Das Heilige und das Profane. Man müsse deshalb den Streifen gemäß der Schrift, entlang der Schrift sauber auftrennen.

Eifern wir diesen Leuten einmal nach und zerschneiden das Band der Länge nach auf der Linie, die Sie mit dem Stift gezogen haben. Bevor Sie aber anfangen, eine Denksportaufgabe: Was wird das Ergebnis dieser Operation sein? Legen Sie erst dann los, und schauen Sie sich an, was Sie angerichtet haben: Ist es das, was Sie vermutet haben? – Was geistlich gesehen bei diesem Prozess passiert, und wie man diesen Vorgang theologisch deuten kann, das überlasse ich Ihnen.

Holger Knieling, Kiel



XXXXXX

Christus in uns – Christus in uns – Christus in uns – Christus in uns – Christus in uns
 wir sind Sünder – wir sind Sünder – wir sind Sünder – wir sind Sünder – wir sind Sünder
 — — — — —
 Christus in uns – Christus in uns – Christus in uns – Christus in uns – Christus in uns
 wir sind Sünder – wir sind Sünder – wir sind Sünder – wir sind Sünder – wir sind Sünder

XXXXXX